Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 19 (1929)

Heft: 7-9

Rubrik: Sir James G. Frazer in Basel : eine Festsitzung in der Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

im Juli: Volkskundlicher Ausflug nach Strettlingen und Amsoldingen unter Führung von Herrn Dir. Wegeli.

Die Mitgliederzahl der Sektion Bern beträgt 88.

Während dieses Winters veranstaltete die Sektion einen Vortragszyklus in der Universität, bei dem verschiedene Mitarbeiter der schweiz. Mundartwörterbücher sprachen, und zwar:

Herr Prof. Dr. L. Gauchat über das Thema: „Die Volkskunde im Spiegel der Sprache";

Herr Prof. Dr. Tuor über: „Ein rätoromanisches Passionsspiel";

Herr Prof. Dr. Jaberg über: „Sprach- und Sachgeographie";

Herr Dr. Scheuermeier an Stelle von Herrn Prof. Bachmann über: „Erlebnisse und Forschungsergebnisse auf einer Studienreise in Italien".

Diese Vorträge wurden an Stelle der Monatsversammlungen abgehalten.

Für die Gesellschaft für Volkskunde Bern:
Frau H. Lotter, Sekretärin.

Sir James G. Frazer in Basel.

Eine Festsitzung in der Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde.

Nachdem bereits am Tage vorher in einem Basler Privathaus ein festlicher Empfang zu Ehren des in unserer Stadt weilenden hervorragenden englischen Religionswissenschafters und Folkloristen Sir J. G. Frazer stattgefunden hatte, veranstaltete die Sektion Basel der Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde am Mittwoch, 24. April, in der Schlüsselzunft eine festliche Sitzung zu seiner Begrüßung.

Der Abend wurde präsidiert durch den Vorsitzenden der Gesamtgesellschaft, zu deren Ehrenmitgliedern der Gelehrte seit 1914 gehört, Herrn Prof. Dr. Ed. Hoffmann-Krayer. Er würdigte in einer knappen und konzentrierten Willkommrede in englischer Sprache die hohen wissenschaftlichen Verdienste Sir James, und gab der Freude und Genugtuung der Versammelten Ausdruck, den weltberühmten Forscher und seine Gattin im Kreise von Freunden einer Wissenschaft zu sehen, die seiner Lebensarbeit so viel verdankt.

Einen Beitrag zur Psychologie magischer und religiöser Symbolhandlungen bot der auf die Begrüßung folgende Vortrag von Dr. E. F. Knuchel über „Den hegenden Kreis". Die neue Religionsforschung bemüht sich nicht nur, den geistigen Gehalt und die Vorstellungswelt in den verschiedenen Glaubensformen zu untersuchen, sondern nützt in hohem Maße auch die Beobachtung des kultisch-rituellen Handelns für die Deutung des religiösen Prozesses aus, denn es hat sich gezeigt, daß im religiösen „Tun", in den magischen und kultischen Handlungen, sich das ursprüngliche Verhältnis des Menschen zu den geistigen Mächten noch erhalten hat, wenn sich über dieses längst höhere Formen des religiösen Denkens geschoben haben. Eine kleine Würdigung der Verdienste Sir J. G. Frazers, dessen Lebenswerk eine riesige Sammlung von Phänomenen aus aller Welt und aus allen Zeiten mit durchdringender Deutung der Mythologien enthält, und eine persönliche Huldigung an Prof. Hoffmann-Krayer für seine Förderung der volkskundlichen Forschung in der Schweiz leiteten zu einer Darstellung der Jung'schen Psychologie über, die der Vor-

tragende in den Dienst der volkskundlichen und religionswissenschaftlichen Forschung stellen möchte, namentlich zur Erkenntnis der Anfänge religiösen Denkens und Handelns. (Das Referat wird im Schweiz. Archiv f. Volkskunde abgedruckt.)

An das Referat von Dr. E. F. Knuchel schloß sich eine stark benützte, sehr angeregte Diskussion, die zeigte, daß die Ausführungen des Referenten nach verschiedenen Seiten hin auf fruchtbaren Boden gefallen waren. Als erster benützte der Ehrengast Sir J. G. Frazer selber die Gelegenheit, um der Gesellschaft für Volkskunde einmal persönlich seinen Dank für die ihm erwiesenen Ehrungen auszusprechen, sodann bestätigte er aus seiner gewaltigen Kenntnis des ethnologischen und antiquarischen Materials heraus die Schlußfolgerungen, die der Referent als Deutung zahlreicher Kreisriten vorgebracht hatte, namentlich inbezug auf die abwehrende Funktion in der etruskischen Städtegründungszeremonie. Prof. C. A. Bernoulli freute sich darüber, daß Raumform und mythologisches Symbol in ihren religionsbildenden Auswirkungen erkannt und, wenn auch mit Vorsicht und Zurückhaltung, für die Erklärung religiöser Phänomene nutzbar gemacht worden sind. Anknüpfend an J. J. Bachofen, von dem er weitere Auslegungen der Kreissymbolik beibrachte, sprach er seine Freude aus, daß Sir James in der Heimatstadt des großen Mutterrechtlers etwas von seinem Auswirken habe verspüren dürfen. — An chinesische Stadtformen, die aufs engste mit astralen Orientationen und mit der Geomantik zusammenhängen, erinnerte Prof. Otto Fischer und wies auf deren Ähnlichkeit mit der Lagerform der Römerstadt hin. Auch bei den Chinesen besitzt der Mauerkreis neben seiner realen Schutzfunktion die Eigenschaft einer magischen Dämonenabwehr. Privatdozent Dr. K. Meuli sieht in der Heranziehung der analytischen Psychologie ein wertvolles Hilfsmittel, um das höchst verschiedenwertige große Material, das der Volkskundeforschung zur Verfügung steht, auf seinen tatsächlichen Wert zu prüfen und möchte neben Jung seinen größeren Lehrer S. Freud nicht übersehen wissen. Prof. Felix Speiser ist im Gegensatz dazu vom Wert der Psychoanalyse für die Ethnologie nicht so überzeugt; er rügt auch die oft willkürliche Behandlung des ethnologischen Materials durch die Psychologen. Die meisten Bräuche und Vorstellungen der Primitiven lassen sich auch ohne diesen Umweg verstehen. Prof. Rütimeyer glaubt ebenfalls an die wesentliche Bedeutung der Richtung in den Umkreisungsriten; er führt einen Kultbrauch chilenischer Indianer an, in dem die Umwandlungen sowohl mit der als gegen die Sonne vollzogen wurden.

Nach einem Dank an die Referenten gab Prof. Hoffmann-Krayer dem Vortragenden Gelegenheit zu einem Schlußwort. Als das Wichtigste der durch die Arbeit für seinen Vortrag gewonnenen Erkenntnisse bezeichnet Dr. E. F. Knuchel die Einsicht in die psychologische Auswirkung geistiger Raumformen. Wenn sich der Ethnologe damit begnügen kann, mit naturwissenschaftlichen Methoden den realen Tatbestand festzuhalten, so wird der Religionswissenschafter immer wieder aus den Phänomenen zu den letzten Fragen vordringen müssen; er wird dazu weder der Mythenforschung noch der Tiefenpsychologie entraten können. Dabei wird man auf die merkwürdige Tatsache kommen, daß alle Wissenschaft im Grunde auf eine große Einheit des Geistigen zurückgeht. Auch der Naturwissenschafter, das zeigte in eindrücklicher Weise der kürzlich verstorbene Paul Sarasin in manchen seiner Arbeiten, kann aus der kritischen Beobachtung biologischer und ethnologischer Tatsachen zu einer geistig religiösen Weltschau gelangen. Aus dem menschlichen Wesen und seinen Be-

dingungen heraus müssen wir auch seine Geisteswelt verstehen. Ein letztes Beispiel von Symbolbildung bietet ein Erlebnis des Vortragenden in Mykene; dort sind die alten Kuppelgräber noch nach der Form der paludischen Schilfhütten gebildet, während oben auf der Burg Agamemnons längst das Steinhaus mit seinen vier Wänden bewohnt wurde. Für das Grab wurde die uralte Form gewählt, denn es ist die ewige Wohnung.

(Basler Nachrichten vom 25. April 1929.)

Bücheranzeigen. — Comptes-rendus.

Dr. Oskar Eberle, Theatergeschichte der innern Schweiz im Mittelalter und zur Zeit des Barock. Königsberg-Pr. 1929. Gräfe und Unzer. XVI, 304 S. 15 Abb., 8°. RM. 12.—.

Das Buch gibt eine zusammenhängende Darstellung der innerschweizerischen Theaterverhältnisse vom Mittelalter bis zum Ausgang des Barock auf Grund der Quellen, der erhaltenen Texte und Programme. Der erste Teil behandelt das mittelalterliche Theater in Luzern nach Spielbuch und Bühnengestaltung, die Osterspiele, Fastnachtsspiele und Heiligenspiele. Der zweite Teil gibt die Geschichte des Luzerner Jesuitentheaters und aller innerschweizerischen Schul- und Volksbühnen von 1200—1800, insbesondere in Zug, Uri, Schwyz, Einsiedeln, Unterwalden und in der Landschaft Luzern. Dieses zweite Buch greift weit über den engen Rahmen der Innerschweiz hinaus, indem es an Hand des Spielplanes der Luzerner Jesuitenbühne die Entwicklung der barocken Dramenform darstellt. Sodann ist eine Darstellung der barocken Spielkunst versucht, von der Erkenntnis ausgehend, daß für das erste Barockjahrhundert das Heiligenspiel, für das zweite das Heldenspiel kennzeichnend ist. Wichtige Bilder zu schweizerischen Bühnenformen des Mittelalters und des Barock werden zum erstenmal veröffentlicht. Wir brauchen nicht eigens hervorzuheben, daß in einer so umfassenden Schilderung auch das volkstümliche Spiel im Zusammenhang mit Sitte und Brauch eine eingehende Behandlung findet.

Schweizer Volksleben. Sitten, Bräuche, Wohnstätten. Mit 325 Abb., 8 Taf. und 30 Textillustr. Hrg. v. H. Brockmann-Jerosch. (I. Bd.) Mitarbeiter: G. Caduff, P. Notker Curti, J. Demont, Dr. E. Eschmann, J. C. Heer, Dr. W. Manz, Prof. Dr. C. Pult, H. Schaad, Pfr. S. Vonmoos, Dr. H. Weilenmann, Lisa Wenger. Erlenbach-Zürich, Eugen Rentsch, 1929. VIII, 120 Text- und 160 Bilderseiten. 4°. Ganzleinen Fr. 28.—, Halbperg. Fr. 32.—.

Herausgeber und Verleger haben uns hier, in Verbindung mit den Mitarbeitern, ein prächtiges Werk geschenkt. Der Unterzeichnete hat es werden sehen und kann bezeugen, mit welcher unbeugsamen Energie die Leiter des Unternehmens am Werke waren, um endlich nach mannigfachen Enttäuschungen das schöne Ergebnis zu zeitigen, das heute vorliegt, und dessen Abschluß im II. Bande wir mit freudiger Spannung entgegensehen. Der Referent weiß aus eigener Erfahrung, wie ungemein schwierig es ist, anschauliches Bildermaterial zu Volksbräuchen zu beschaffen, und daher muß jeder Freund unseres echten Volkstums dem Verleger und Herausgeber doppelt dankbar sein für das